MZ/OP

Dienstag, 6. April 1993

„Gnor-Vorwürfe nicht nachvollziehbar“

Gewerbepark Bodenheim: VG-Chef Krämer und Planungsbüro weisen die Kritik der Naturschützer zurück

te. BODENHEIM — Die jüngst von der Gesellschaft für Naturschutz und Ornitologie Rheinland-Pfalz (Gnor) geäußerte herbe Kritik an der landespflegerischen Begleitplanung für den Gewerbepark im Bodenheimer Unterfeld ist für Verbandsbürgermeister Gerhard Krämer nicht nachvollziehbar. Vor allem verwahrt er sich gegen die Art und Weise, mit der die Gnor die Vorlage des Ingenieurbüros Hetterich abqualifiziert hat. Der Naturschutzverband verlieh der Planung die Prädikate „liederlich“ und „oberflächlich“.

Der bei Hetterich zuständige Diplom-Ingenieur für Landespflege, Thomas Egel-Geßner, erklärte, daß einige Punkte der Gnor-Stellungnahme schlichtweg falsch seien. So habe man nicht nur das Plangebiet in der landespflegerischen Studie betrachtet, sondern einen Radius von zwei Kilometern darüber hinaus untersucht. Die künftige Gewerbefläche liege zwar in einer Landschaftsschutzzone, berühre jedoch nicht den regionalen Grünzug. Bevor jedwede Planung einsetzte, habe die Kommune die Stellungnahme der Unteren Landespflege zu dem Projekt abgefragt. Diese sei positiv ausgefallen. „Da die Behörde im Vorfeld gehört wurde und ihr grundsätzliches ‚Ja‘ gegeben hat, konnten wir mit gutem Gewissen planen“, so Egel-Geßner.

Ein grundsätzliches Problem sei die Frage, ob im Unterfeld überhaupt ein Gewerbegebiet dieser Größe ausgewiesen werden solle. Dies sei jedoch eine Entscheidung der Gemeinde, die alleine die Planungshoheit besitze. Seine Rolle als Verfasser der landespflegerischen Begleitplanung sieht Egel-Geßner darin, einen tragfähigen Kompromiß zwischen den ökologischen Belangen und der Bebauungsplanung zu schaffen. Derzeit befinde man sich noch in der Phase der „Materialsammlung“. Dabei nehme man auch die Hinweise der Gnor in die Betrachtungen auf.

Der umweltrelevante Knackpunkt im vorliegenden Fall sei das Grabensystem und hier vor allem der östlich an die Gewerbefläche angrenzende Graben, in dem äußerst seltene Pflanzen, die auf der sogenannten „Roten Liste“ stehen, vorkommen. Der von der Gnor befürchteten Beschattung des Grabens und Grundwasserabsenkung begegnet Egel-Geßner mit Lösungsansätzen. So sei nach seinen Berechnungen mit einem Schattenwurf der Gebäude auf die Grabenflora lediglich im frühen März oder dem späten Oktober aufgrund des dann ungünstigen Sonnenstandes zu rechnen. „Inwieweit die Pflanzen dadurch überhaupt tangiert werden, ist fraglich.“ Der Grundwasserabsenkung könne indes wirksam durch den Verzicht auf Unterkellerung der Gebäude entgegengewirkt werden.

VG-Chef Krämer führte an, daß die Kona ohnehin keinen Sinn in einer Unterkellerung sehe, da dann aufgrund der Grundwassersituation eine sehr teuere Betonwanne erforderlich sei. Bei allen Stellungnahmen von Naturschutzseite vermisse er Vorschläge für alternative Gewerbestandorte. Er habe den Eindruck, als sei man aus Prinzip gegen die Ausweisung neuer Gewerbeflächen. Diese seien aber mit Blick auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze dringend erforderlich.